

Lösung Jokerreifen

Das schwarze Gold, wie Rennreifen zu Recht oft genannt werden, hat nach dem Grand Prix auf dem Nürburgring etwas von seiner Strahlkraft verloren.

Die Pneus rächen sich für die anhaltend schlechte Behandlung – sie müssen zu viel Gewicht und aggressive Traktionskontrollsysteme wie bei Alonso in Monaco verkraften, oder sie werden wie von Massa und Räikkönen beim GP Europa plattgebremst.



MARC SURER

Nachteilen wie abgefahrene Reifen oder Blasenbildung kann ein Pilot durch weicheren Fahrstil und schonender Einstellung der Traktionskontrolle entgegenwirken. Eine Bremsplatte jedoch ist ein unkorrigierbarer Defekt. Ist erst mal eine Fläche in den Pneu geschliffen, will das Rad immer wieder genau an dieser Stelle beim Bremsen stehen bleiben. Passiert das erneut, kommt sehr bald die Karkasse zum Vorschein. Dann ist es nur noch eine Frage der Zeit bis zum Reifenschaden.

Für den Fahrer noch schlimmer als die Probleme beim Bremsen sind die gewaltigen Vibrationen. Durch das Abschleifen von Gummi an einer Stelle fehlt hier Gewicht. Die Räder werden vorher von den Reifentechnikern auf einer dynamischen Auswuchtmaschine bis aufs Gramm genau ausbalanciert. Fehlt jetzt irgendwo etwas Gummi, fängt der Reifen an zu vibrieren, und dass der Reifen nicht mehr ganz rund ist, verstärkt das Übel zusätzlich.

Die gefürchteten Vibrationen können auch entstehen, wenn sich der Reifen auf der Felge leicht verdreht, was bei einer Verzögerung von mehr als 4 g gar nicht so selten ist.

Vibrationen können ein ganzes Auto zerstören. Bei den 24 Stunden von Le Mans werden die Fahrer angewiesen, beim Auftreten von Vibrationen sofort die Box anzu steuern. Sonst fallen schon bald die ersten Teile ab, vom Rückspiegel angefangen, als nächstes der Auspuff bis hin zu tragenden Elementen. Das Auto zerfällt buchstäblich.

Bei 300 km/h multiplizieren sich diese Kräfte. Dass der Fahrer dabei ein erhebliches Sichtproblem bekommt, ist für den Laien schwer vorstellbar. Zuerst kann der Pilot die Instrumente nicht mehr ablesen, dann verschwimmt die Strecke, man sieht doppelt oder dreifach! Wie Kimi noch solche Rundenzeiten fahren konnte, ist mir schleierhaft...

Wie kann man das Reifenproblem in der Formel 1 lösen? Ein Ausweg wäre für mich der so genannte Jokerreifen, eine Lösung aus dem Kartsport. Dort gibt es schon lange eine limitierte Anzahl Reifen, aber man darf ohne Angabe von Gründen einen Pneu ersetzen, besitzt also ein Kontingent von vier plus eins. Die Formel 1 könnte da durchaus mal etwas von den Kleinen lernen!

In der Praxis würde das so aussehen, dass beim Tankstopp einmal ein Reifen durch einen gebrauchten ersetzt werden darf. Damit fährt man kaum schneller, aber gewiss sicherer und ohne Zeitverlust. Denn kurz vor Schluss – den Sieg vor Augen – an die Box kommen und 20 bis 30 Sekunden für einen Reifenwechsel verlieren, das macht kein echter Racer. Ein Kimi Räikkönen schon gar nicht. ♦